

In der Warteschlange starten sie durch

Zwischenjahr 95 Prozent der Jugendlichen finden nach dem 10. Schuljahr eine Anschlusslösung

«Wir sind eine Notlösung», sagt Angelo De Moliner, Rektor der Kantonalen Schule für Berufsbildung, der Exklusiv-Anbieterin für das 10. Schuljahr. «Aber diese Notlösung soll eine möglichst geschickte sein.» Auch eine Frage der Frisur.

PHILIP GEHRI

An der Wand hängt ein Instruktionsplakat mit Fotos: So sind die Stühle bei Verlassen des Raumes an den Tisch zu stellen. Ein anderer Anschlag klärt über den Sinn von Pünktlichkeit auf.

Hier an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) zählt Disziplin, bestätigt Rektor Angelo De Moliner: «Wir sind didaktisch eine topmoderne Schule. Aber in vielem sind wir ganz altmodisch.» Grüssen ist obligatorisch, Hüte tragen im Schulzimmer verboten. «Viele Schüler sind sich gar nicht bewusst, wie sie gegen aussen wirken», so De Moliner. Aber das ist eine entscheidende Voraussetzung, damit sie bei potenziellen Lehrmeistern einen guten Eindruck machen.

Und an die denkt De Moliner: «Wir müssen für die Wirtschaft glaubwürdig sein.» Das heisst für ihn: «Wir versuchen an unseren Informationsveranstaltungen, die Leute abzuschrecken. Die KSB ist nicht



VIEL SELBSTSTÄNDIG, WENIG FRONTAL Klassenlehrerin Maya Cathomas bespricht ein Gruppenreferat, das die Schüler erarbeitet haben. PH

mehr Volksschule, hier wird das harte Berufsleben geübt.»

Also wird Disziplin gelernt, aber auch selbstständiges Arbeiten. Daneben werden je nach Berufsziel und Leistungsstärke Lücken beim Schulstoff ausgebessert. Und schliesslich gehören Berufswahl und Stellensuche zum Schulstoff.

Klare Konsequenzen

Für die Schüler ist klar, wo sie am meisten Fortschritte ge-

macht haben: «Ich habe gelernt, pünktlich zu sein», sagt Pascal Frehner aus Niedererlinsbach. «Wenn man in der Schule fehlte, blieb das ohne Folgen. Hier kann man sich fast nichts erlauben», sagt Walid Aloui, der in Zofingen die Real abgeschlossen hat. Und das finde er gut so.

Mit grünen Formularen melden die Fachlehrerinnen und -lehrer dem Klassenlehrer, wenn ein Schüler positiv oder negativ auffällt. Die guten Mel-

dungen hängen an der Wand, die negativen kommen in den Coaching-Gesprächen auf den Tisch. «Man kann keinen Seich mehr machen, aber dafür kümmern sie sich auch um uns. Der Lehrer ist eigentlich ein guter Kollege», sagt Kilian Hug aus Brugg.

Die meisten 16- oder 17-Jährigen an der KSB haben inzwischen eine Lehrstelle gefunden. Pascal als Kaufmann statt als Hochbauzeichner, Kilian als

Bau- statt als Landmaschinenmechaniker. 95 Prozent werden bis zum Sommer etwas gefunden haben, so die Erfahrung.

Das braucht harte Arbeit, und die ist im Lernvertrag zwischen Schule, Schülern und Eltern geregelt. «Ich habe den Lernvertrag zuerst gar nicht durchgelesen. Aber dann musste ich», erinnert sich Walid. Für ihn stimmten die Regeln. In rund zehn Fällen pro Jahr stimmen sie nicht mehr, die Betroffenen fliegen von der Schule. Eine ähnlich grosse Zahl wird gar nicht erst aufgenommen, weil schon im Aufnahmeverfahren kein Einsatz erkennbar ist.

Selbstständig lernen

Anders die befragten Schüler vor ihrem letzten Quartal. Sie sind sich einig, dass Ler-

Lehrstellen jetzt

400 SIND NOCH FREI Laut Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) sind derzeit 400 Lehrstellen unbesetzt. Rund 1000 Jugendliche seien gleichzeitig noch auf der Suche nach einer Anschlusslösung. Ihnen empfiehlt das BKS, die Aktion «Lehrstelle jetzt» zu nutzen. In den Berufsinformationszentren Aarau, Wettingen und Wohlen analysieren Berater bis Ende August gratis die bisherigen Bewerbungen und zeigen die noch offenen Möglichkeiten in Schule und Stiffti auf (Anmeldung erforderlich). Das BKS verweist zudem auf den Internet-Lehrstellennachweis, auch wenn es dort laufend An- und Abmeldungen gebe. (MZ)

WWW.AG.CH/LENA

nen in eigener Verantwortung interessanter sei als die Volksschule. Einen Drittel der total 44 Schul-Lektionen verbringen sie selbstständig im Lernstudio. Ihr ganzes Arbeitsprogramm halten sie in einer dicken schwarzen Agenda fest, deren Einträge regelmässig besprochen werden. Je ein weiterer Drittel der Schulzeit gehört dem Fachunterricht in Leistungsklassen und dem Klassenunterricht, wo es um Berufswahl, Bewerbungcoaching, Sozialverhalten oder Gesellschaftsthemen geht.

In der Pause stöpseln die Schüler ihre iPods aus den Ladegeräten, und im Lehrerzimmer wird über die Frisur eines neuen Schülers diskutiert: Taugt sie für das Bewerbungsgespräch diese Woche?

1300 Jugendliche wollen an die KSB

Wer ein 10. Schuljahr macht, besucht die Kantonale Schule für Berufsbildung (KSB). Sie bietet in Aarau, Turgi, Rheinfelden und Wohlen das Weiterbildungsjahr an, das die allermeisten der 900 Schülerinnen und Schüler besuchen (wenige Kleinklassen-Abgänger machen das Kombijahr mit Praktika). 60 Prozent der KSB-Schüler haben die Sekundarschule abgeschlossen, 30 Prozent die Real und 10 Prozent die Bez. Wer an die KSB will, darf nicht älter sein als 18 Jahre und muss einen mehrtägigen Eintrittstest absolvieren. Damit wird die Leistungsbereitschaft getestet, mit-

gebrachtes Schulwissen ist hingegen kein Selektionskriterium. Für das neue Schuljahr sind 1300 Jugendliche angemeldet, die tatsächliche Schülerzahl dürfte dann wieder bei rund 900 liegen. Die – wiederholt verschobene – Besserung erwartet De Moliner für 2010: «Dann gehen die Schülerzahlen im Idealfall um rund 20 Prozent zurück. Aber unter 600 werden wir kaum je kommen.» Für diese 600 werde es immer eine «systemische Warteschlange» geben. Anders gesagt: Die Zahl der Lehrstellensuchende bleibt grösser als die der offenen oder geeigneten

Lehrstellen. Auch wenn heute alle staatlichen Brückenangebote unter dem Dach der KSB vereint sind, ist sie doch nicht einzige Anlaufstelle für Schulabgänger ohne Lehrstelle oder ohne Platz in der Kanti – immerhin gegen 20 Prozent aller Schulabgänger. Private Schulen bieten Vorbereitungskurse oder auch ganze Berufsausbildungen an – und verrechnen dafür ein meist fünfstelliges Schulgeld. Die KSB-Gebühr beträgt 1800 Franken. Weitere Nischen-Alternativen sind Praktika, ein Westschweiz-Jahr oder sonst ein Sprachaufenthalt. (PH)